

Wir trauern um Erhard Thörner (1937–2023)

Stephan Kannwischer †

Die Liebe zur Natur, besonders der heimischen in der Wetterau, begleitete Erhard Thörner schon sein ganzes Leben. Und einen großen Teil davon hat er immer dem Schutz dieser Natur gewidmet. Erhard Thörner (Abb. 1) war ein bescheidener, duldsamer und dennoch zielstrebigter Mensch. Nichts war ihm zu viel: Weder die Arbeit mit dem Ackergaul auf dem Feld als Pimpf, noch mit seinem älteren Bruder Wilhelm die Großeltern bei der Feldarbeit zu unterstützen, da sein Vater Kriegsdienst leisten musste. Auch nicht das Tragen von zwei Zentner schweren Maltersäcken bei der Dreschmaschine und das Bewegen von 200-Liter-Fässern bei der Brauerei Ihring-Melchior als studentische Hilfskraft in der Auslieferung von Fassbier an die umliegenden Wirtschaften. In den letzten Jahren hat er auch die aufopferungsvolle Pflege seiner geliebten Ehefrau Gerda als selbst bereits über Achtzigjähriger geleistet und ihr die partnerschaftliche Treue bis zum Ende gehalten. Jetzt war Erhard Thörner selbst am Ende seiner körperlichen Kräfte angelangt und starb am 15. August 2023 im Uniklinikum an den schweren Verletzungen infolge eines Verkehrsunfalles bei Langsdorf. Er hätte gerne noch weitergelebt, um seiner selbstgestellten Lebensaufgabe, der Bewahrung der heimatlichen Natur und ihrer Artenvielfalt, weiter aufopferungsvoll dienen zu können. Dies tat er trotz seines hohen Alters bis zuletzt täglich!

Thörner erlebte als kleiner Junge bei der Feldarbeit noch die Vielfalt an Pflanzen und Tieren in der Feldgemarkung Langsdorf, von der er bis zuletzt immer wieder schwärmerisch berichtete. Er war bereits als junger Erwachsener Feuer und Flamme für die Natur und suchte schon damals den Kontakt zu führenden Forschern der frühen ökologischen Feldforschung und vor allem der Ornithologie. Sein Studienschwerpunkt Biologie war deshalb folgerichtig und konsequent. Er



Abb. 1: Erhard Thörner, geb. 12. Mai 1937 in Langsdorf (Lich), gest. 15. August 2023 in Gießen (Foto: HGON)

lebte diesen gesamtökologischen Anspruch auch in seinem Lehrerberuf aus, erst am Gymnasium Alsfeld und ab 1975 an der Gesamtschule Hungen, und vermittelte Generationen von Schüler*innen mit seiner Begeisterungsfähigkeit anwendbares biologisches Wissen sowie

die Ehrfurcht vor den kleinen und großen Wundern der Natur. Viele von ihnen erinnern sich noch heute gerne an seinen lockeren Unterrichtsstil, manche denkwürdige Schulposse und die menschliche Wärme, die er diesen entgegenbrachte, als Lehrer, Lehrmeister, Förderer, Vorbild

und auch väterlicher Freund. Frühzeitig erkannte Thörner, dass nur die zielgerichtete Zusammenarbeit Gleichgesinnter zum Erfolg bei der Bewahrung der Natur führen kann. Dies war zu Beginn seines Naturschutz-Engagements in den 1960er Jahren angesichts des geringen Stellenwertes von Umweltthemen in der Bevölkerung und im Staatswesen von entscheidender Bedeutung für spätere Erfolge.

Als ruhiges und friedvolles „Alphatier“ entwickelte er mit Zuhörenkönnen, Aufmerksamkeit, Fingerspitzengefühl, Genauigkeit und profunder Argumentationsstärke Eigenschaften, die ihm und seinen Projekten bei zahlreichen Behördenterminen und Verhandlungen im Rahmen von Flurbereinigungen, Gewässerschauen, Straßenbauten und anderen vielfältigen Planungsverfahren wertvolle Dienste erweisen sollten. Frühzeitig schloss er sich der 1964 gegründeten Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen unter HGON-Urgestein Willy Bauer an, aus der später die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) entstand, der Erhard Thörner bis zuletzt eng verbunden war. Als Arbeitskreisleiter im Wetteraukreis und später im Landkreis Gießen (35 Jahre) sowie als langjähriges Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der HGON hat er maßgeblich zur positiven Entwicklung der HGON beigetragen. Er hat schon frühzeitig die Bedeutung von Bestandserfassungen von z. B. Greifvögeln, Eulen und Rabenvögeln erkannt und selbst jahrzehntelanges Brutvogelmonitoring betrieben sowie die Internationale Wasservogelzählung in der Region koordiniert. Er war mehr als 50 Jahre Beauftragter der Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland sowie vielfacher behördlicher Schutzgebietsbeauftragter. Mit dem Ende der Auskohlung von Wetterauer Braunkohlegruben in den 1980er Jahren ergriff er die Gelegenheit, diese für die Nachfolgenutzung Naturschutz herzurichten und zu sichern. Hierbei galt es, allerlei Widerstände vor allem auch seitens des Bergbaubetreibers PreussenElektra zu überwinden. Durch seine Fähigkeiten konnte er aber die Wölfersheimer Kraftwerksleitung unter Direktor Lingemann von der Sinnhaftigkeit und visionären Projekt-

ausrichtung überzeugen und letztlich auch das Eigentum am Unteren Knappensee für die HGON erwerben. Eine Vielzahl hiesiger Naturschutzgebiete wurde aufgrund seiner Initiative und profunden Antragstellung von den Behörden ausgewiesen und so das ökologische Tafelsilber der Wetterau und darüber hinaus für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt. Auch seine Konzeption für einen Auenverbund Wetterau im Flusssystem der Nidda Ende der 1980er Jahre war von visionärer Kraft getrieben, führte zur Sicherung großflächiger Auenwiesen und diente als behördliche Blaupause für die nachfolgende Ausweisung der anderen hessischen Auenverbünde als Landschaftsschutzgebiete. Für diese ökologisch und naturschutzpolitisch wegweisenden Projekte errang Erhard Thörner 1988 den Europäischen Umweltpreis für die HGON in Dublin (Irland). Mit der Kartierung von Altholzinseln in den heimischen Wäldern ab den 1970er Jahren schuf er mit die Grundlage für das Altholzinselprogramm in den hessischen Staatsforsten und war somit indirekt auch an der Etablierung großer Waldwildnisgebiete wie im Laubacher Wald und im Stadtwald Hungen beteiligt.

Die Gründung von Gruppen des NABU (ehemals Deutscher Bund für Vogelschutz) im Landkreis Gießen ab 1973 ging vielfach auf seine Initiative zurück bzw. wurde aktiv von ihm unterstützt. Er hat mit Schwalbenzählungen und konkreten Artenschutzprojekten, z. B. für Steinkauz und Schleiereule, den Naturschutz auch in die Dörfer gebracht. Er gehörte zu den Gründern der Natur- und Vogelschutzgruppe Langsdorf. Lange Jahre arbeitete er im Kreisvorstand Gießen des NABU mit und verfasste als maßgeblicher Impulsgeber in der § 29er-Runde der Naturschutzverbände viele Stellungnahmen zu natureingreifenden Planungsverfahren. Viele seiner gut begründeten Vorschläge flossen in diese Verfahren ein und bewahrten vielerorts wertvolle Naturbereiche vor der Zerstörung. Er zählte zu den Gründern der Landschaftspflegevereinigung Gießen (LPV), wobei ihm die Pflege und Erhaltung der artenreichen heimischen Streuobstwiesen ein wesentliches Anliegen war. Und bis zuletzt erntete er auch deren Früchte und genoss eigenen Apfelsaft

aus der Kelter des Obst- und Gartenbauvereins Langsdorf. Von 1981 bis 2012 war er Vorsitzender des Naturschutzbeirates des Landkreises Gießen und konnte mit seiner integrativen Kraft und profundem Fachwissen den Beirat als aktives Unterstützungsgremium für die Untere Naturschutzbehörde etablieren. Frühzeitig erkannte er das Problem hoher Bodenversiegelungsraten und das Problem der zu hohen Grundwasserförderung im Vogelsberg, das Auenlebensräume und Wälder beeinträchtigte. Sein Engagement führte mit zur umweltschonenden Grundwasserförderung mit Grenzgrundwasserständen bei der OVAG. Die vielen verbandlichen und staatlichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, legen beredtes Zeugnis von seinem fast 60-jährigen, erfolgreichen Engagement für die Bewahrung unserer Heimat und ihrer Lebensraum-Kleinode ab und seine Spuren werden über das Ableben von Erhard Thörner hinaus Bestand haben. Dieses reiche Erbe zu bewahren, ist für seine Weggefährten gleichzeitig Ansporn und Verpflichtung für die Zukunft.

Kontakt

Der Autor Stephan Kannwischer (Hungen) starb überraschend am 18. Januar 2024 im Alter von 59 Jahren.